

Spektakel um das Genie Wagner

Was eine Gastro-Oper ist? In Pegnitz, im Posthotel Pflaum, war sie angekündigt. In Szene gesetzt wurde sie von Peter Paul Pachl vom PPP Musiktheater München. Ausgedacht hat sie Edmund Gleede (vormals Ballettdirektor an der Bayerischen Staatsoper). Ihr Titel: „Cosima Notte oder Notre Dame de Bayreuth“ – also ein Wagner-Spektakulum. Dazwischen, in den Pausen, ein Gourmet-Menü. Viele Köche also, aber eine gelungene, bissig-stichelige Revue, die im inspirierenden Sinne nachdenklich stimmte.

Thema der sieben Episoden: Bayreuther Vergangenheitsbewältigung, Imagepflege Richard Wagners durch Gralshüterin Cosima mit den klassischen Reizstoffen: Wagners Antisemitismus, Bayreuth und Hitler, Chamberlain und Winnifred Wagner. Wagner-Worte und -Töne werden mit Fleiß kolportiert und parodiert, und aus dem Ragout textlicher und musikalischer Zitate wird in greller Drapierung die Fragwürdigkeit des Bay-

reuther Heiligtums auf die Bretter gestellt. Nicht boshaft und zynisch, aber doch so herzhaft respektlos, daß sich eine brav-biedere Rezeption vom „Tanz der Lehrbuben“ oder vom „Einzug der Gäste“ künftighin verböte – wenn der Wagner-Dunstige nicht schon entmystifiziert ist. Ein Kabarett der Bayreuther „Chronique scandaleuse“ also, das die Wagner-Purifizierung Cosimas genauso aufs Korn nimmt wie die braune Koketterie.

Das Ganze wird dabei mit so viel Spiellaune und drallem Witz erzählt, daß neben dem Ernst des Themas der Spaß am Spiel nicht verlorenggeht. Eine Einschränkung: Daß Wagners Texte phallischer und vaginaler Interpretation je nach sexuellem Belieben offenstehen, ist nicht neu. Die szenische Umsetzung allerdings, wenn sie denn schon sein muß, könnte mehr Delikatesse haben. Wenn Richard in der ersten Episode Acte de Presence mit einer italienischen Sängerin treibt, dann läßt das so wenig an

Deutlichkeit zu wünschen übrig, daß man vermuten muß, der Regisseur habe kein Zutrauen in unsere Imagination oder körperliche Aufgeklärtheit gehabt.

Ansonsten: Aus dem spiellaunigen Ensemble sind hervorzuheben Mary Morgan (Dora), Thomas Hailer in der Doppelrolle als Richard Strauss und Siegfried Wagner sowie der glänzend aufgelegte Eugen Procter als Richard Wagner mit einer bravourösen Parodie auf Chamberlain und Chaplins Slapstick-Hitler. Ein Kompliment der Idee, das Bühnenspiel mit einer kulinarischen Inszenierung zu verbinden, wozu August Everding vor Jahren den Hausherrn Andreas Pflaum angeregt hat. Eine solche Choreographie und Verbindung von Gastronomie, Thespiskarren mit Plünderungen aus dem Wagnerschen Gesamtkunstwerk ist ohne Beispiel und daher buchenswert. HANS PETER O. BREUER

Nächste Aufführungen: 4., 5. und 6. 4.,
Karteninformationen: 09241 / 7250

Cosima als J. R. des Grünen Hügels

Uraufführung eines schmackhaften Opernvergnügens mit Biß im Gourmettempel nebenan

Makaber das Szenarium: Durch den Pool schwimmt ein schwarzer Sarg mit Richard Wagner, der in den Armen von Carrie Pringle einen ganz und gar untristanesken Liebestod gestorben war. Nebenher, nornengleich und gemessenen Storchengangs, Witwe Cosima, die sich anschiekt, aus dem allzumenschlichen Genius einer (deutschen) Mythos zu formen, sich als Vollstreckerin eines von ihr selbst korrigierten Testaments einzusetzen. Cosima auf dem Weg zum J. R. des Grünen Hügels

Eingefleischte Wagnerianer hätten wohl schon jedes Wagner-Spectaculum in Pflaums Posthotel Pegnitz indizieren lassen. Was aber hier am Ostermontag in Uraufführung gezeigt wurde, ließe sie nach Wotan rufen: So despektierlich und frivol, witzig-bissig und doppelbödig wurde wohl noch nie mit dem Meister und seinem Clan umgesprungen, im 40 Kilometer nahen Bayreuth mögen die Ziegelmauern des Festspielhauses gebett haben.

„Cosima Notte oder Notre Dame de Bayreuth“ hat Edmund Gleede sein erstes abendfüllendes Musikdrama genannt, das Psychogramm der (wahl)allmächtigen Cosima und ihrer Re-Inkarnation Winifred, die erst RW zum verehrungswürdigen Gegenstand einer weltweiten Fangemeinde über 100 Jahre und noch mehr stillisiert haben. Seine stets kurzweilige Collage bedient sich (Programmtext) einer Mixtur aus „Tatsachen, Gerüchten und den neuesten Erkenntnissen der Wagner-Forschung sowie geheimen Dokumenten aus Haus Wahnfried“

Wahnfried? Wahntrieb wäre nach Gleedes Interpretation angemessener. In sieben Bildern – darzwischen sechs Gänge eines Gourmetmenüs – stellt er die Gralshüterin Cosima ins Spannungsfeld zur diesseltigen Isadora Duncan, diskutiert sie mit Richard II. (Strauss) lehrreicher über Komponieren und Inszenieren, als es fünf Semester Musikstudium vermögen, ver-teufelt sie Parsifaldieb Mottl und verkuppelt sie Tochter Eva an den englischen Deutschtümler Houston Stewart Chamberlain – der auch reinkarniert zu Freund Wolf, dem Tausendjährigen.

Als Winifred bietet Cosima „Notre Dame de Bayreuth“, schikaniert sie das Clan-Mauerblümchen Siegfried, dem Gleede unverhohlene Sympathie bezeugt, ihn dennoch an Wolfs Todes-tropfen sterben läßt. Wagner-Forscher, habt ihr da nicht aufgepaßt?

Gastro-Oper im Gourmettempel, diese besondere Säkularisation eines privaten Barocktheaters findet sich weltweit nur in Pegnitz. Die Idee hatte der umtriebige August Everding, und auch sie ist die Inkarnation einer kulinarischen Musiktradition in der Maijänder Scala. Doch nicht der vielbeschäftigte Everding wurde der Musiktheaterpartner des renommierten Feinschmeckertreffs im Süden von Bayreuth, sondern (nicht nur der Initialen wegen) Peter Paul Pachtl mit seinem der commedia dell'arte verhafteten Musiktheater. Diesem Ensemble ist die Spielfreude seit der Premiere 1980 („Wagner, Wagner und so heiter“) nicht abhanden gekommen. In zweijährigem Turnus gastiert es im PPP, zuletzt 1984 mit Rosendorfers formidabilem „Don Tristano e Donna Isotta“.

1986 also Gleede, der von 1980 bis 1984 Ballettdirektor der Bayerischen Staatsoper war und deshalb auch über die Pool-Bühne, schier surrealistisch ausgestattet von Tamara Oswatitsch, tanzen läßt. Die Musik (Wagner vor allem, natürlich mehr Richard als Siegfried, doch auch Liszt und Mill-öcker, Strauss und Verdi, Mozart und Lehár, Offenbach und Benatzki) kommt von Konserve, Klavier (Mario Berón de Astrada, musikalische Leitung) und Kontrabaß (Josef Ametsbichler). Die Mammutpartie Cosima-Winifred bewältigt Anne Maier-Rokowski imponierend, der multitalentierte Bariton Eugen Procter (RW, Chamberlain, Adolf H.) gar gibt Anlaß zu großen Erwartungen. Thomas Hailer (auch Richard Strauss) verleiht dem farblosen Siegfried W. Profil, Irene Husung geht als Wirbelwind Isadora Duncan folgerichtig baden und erleidet als Eva W. den ungeliebten Chamberlain. Mary Morgan (auch Dora) ist eine laszive Carrie Pringle. Kondition, brauchen beide, Ensemble wie Publikum, aber das ist man von Wagner ja gewohnt. Dritte Komponente in Pegnitz ist die Restaurantbrigade, die, passend zum Szenarium, Anara col Pien (gefüllte Ente), Loup de mer oder Osterzicklein mit Bayreuther Klößen serviert.

Und zum Abschluß früh um 3 Uhr New Yorker Apfeltorte, denn Cosimas nächste Inkarnation führt auf den Broadway: Showbiz war zu seiner Zeit ja auch dem Meister nicht fremd. Fragen Sie doch mal Ludwig II.! (Für die Aufführungen am 3. und 5. April sind noch ein paar der 40 Plätze frei).

Wolfgang Kreiner

Fränkischer Tag, Nürnberg